Nr. 49 – Lesejahr A
2019/2020

32. Sonntag im Jahreskreis
8. November 2020

KinderZeitung für den Sonntag

Nicht perfekt vorbereitet

Mt 25,1–13

Die Menschen, die Jesus zuhören, möchten von ihm wissen: Wie kommen wir in das Reich Gottes? Deshalb erzählt er ihnen dieses Gleichnis:

„Bei einer Hochzeit gingen zehn junge Frauen dem Bräutigam entgegen. Fünf von ihnen handelten klug, denn sie hatten neben ihren Lampen Öl zum Auffüllen dabei. Die anderen fünf hatten nicht an das Öl gedacht. Als sich der Bräutigam verspätete, wurden sie alle müde und schliefen ein.

Plötzlich, gegen Mitternacht, wurden sie mit dem Ruf geweckt: ‚Der Bräutigam kommt endlich! Geht und begrüßt ihn!' Da sprangen die jungen Frauen auf und bereiteten ihre Lampen vor. Die fünf ohne Öl baten die anderen: ‚Gebt uns etwas von eurem Öl! Unsere Lampen gehen sonst aus.' ‚Das können wir nicht', antworteten diese jedoch. ‚Unser Öl reicht gerade für uns selbst. Geht doch zu einem Händler!', rieten sie ihnen. Da gingen die fünf jungen Frauen los, um Öl zu kaufen.

In der Zwischenzeit kam der Bräutigam. Die fünf jungen Frauen mit ihren brennenden Lampen begleiteten ihn bis zum Festsaal und gingen mit ihm hinein. Dann wurde die Tür verschlossen. Die anderen fünf kamen zu spät. Sie wurden nicht mehr in den Hochzeitssaal gelassen."

Bibelverstehen

Auf den ersten Blick scheint die Lehre dieses Gleichnisses von Jesus klar zu sein: Niemand weiß, wann Jesus kommt. Niemand weiß, wann er oder sie diese Welt verlassen muss. Deshalb ist es wichtig, vorbereitet zu sein. Die brennenden Lampen können bildlich für unseren brennenden Glauben stehen. Also dafür, dass wir in einer engen Freundschaft mit Gott leben. Dann werden wir in seinem Reich leben.

Etwas stört jedoch an dieser Deutung. Immer wieder sagt Jesus nämlich auch: Gott liebt jeden Menschen – bedingungslos! So wie jeder und jede ist – mit allen Stärken und Schwächen! Warum also soll Gottes Liebe und ob ich in sein Reich komme nun doch an eine Bedingung geknüpft sein? Nämlich die, ob ich mich gut genug vorbereitet habe, ob ich in einer engen Freundschaft mit ihm lebe? Vielleicht ist deshalb auch eine andere Deutung des Gleichnisses möglich: Von den Erwartungen des Bräutigams erfahren wir im Gleichnis von Jesus nichts. Nirgends steht, dass der Bräutigam erwartet, dass die jungen Frauen mit brennenden Lampen auf ihn warten. Wir wissen nicht: Vielleicht hätte er sie auch mitgenommen, wenn die jungen Frauen ohne Öl einfach da geblieben wären und ihn empfangen hätten? Vielleicht war der entscheidende Fehler der jungen Frauen wegzulaufen? Denn sie sind ja vorbereitet: Sie sind hübsch angezogen und haben stundenlang auf den Bräutigam gewartet. Sie haben einfach nur kein Öl dabei. Vielleicht hätten sie ihm einfach sagen sollen: „Wir haben kein Öl mitgenommen. Das war ein Fehler. Aber wir haben lange auf dich gewartet." Stattdessen haben sie Angst, weil sie nicht perfekt vorbereitet sind, und wollen ihren Fehler schnell ausbügeln, wiedergutmachen. Dadurch verpassen sie sein Kommen und dürfen nicht mit zum Fest.

Diese zweite Deutung kann uns Mut machen: Wir müssen nicht perfekt vorbereitet sein. Wichtig ist es, keine Angst vor Gott zu haben. Gott nimmt uns auf in sein Reich, weil er uns liebt – so wie wir sind. Wenn unsere Angst vor ihm jedoch zu groß ist, wenn wir meinen, uns seine Liebe verdienen zu müssen, dann kann er uns nicht in sein Reich aufnehmen. Dann hindert uns unsere Angst Gottes bedingungslose Liebe anzunehmen. Haben wir also keine Angst vor Gott! Seine Liebe gilt allen Menschen – bedingungslos!

Wissen

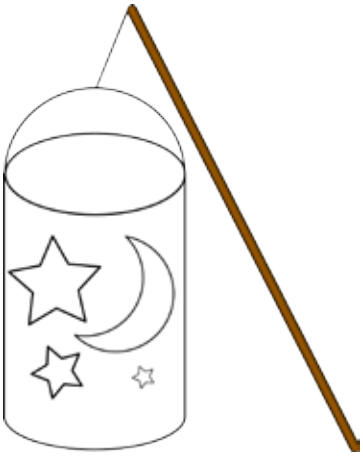
Zur Zeit Jesu war eine Hochzeit ein großes Fest, das mehrere Tage lang gefeiert wurde. Es gab verschiedene Hochzeitsbräuche.

Einer davon bildet den Hintergrund für das Gleichnis dieses Sonntags: Der Bräutigam verlässt sein Elternhaus. In der Zwischenzeit wird die Braut in ihrem Elternhaus abgeholt und in das Elternhaus des Bräutigams gebracht. Dort wartet sie auf die Rückkehr des Bräutigams. Um ihn abzuholen gehen ihm Freundinnen der Braut entgegen und begleiten ihn nach Hause. Das sind die jungen Frauen im Gleichnis. Da es in Israel tagsüber sehr heiß ist, findet das Ganze am Abend bzw. in der Nacht statt.

Aktuell

Am 8. November 397, also heute vor 1623 Jahren ist der Heiligen Martin von Tours gestorben. Drei Tage später, am 11. November, wurde er begraben. Bis heute denkt die Kirche an diesem Tag besonders an ihn. In vielen Orten finden Martinsumzüge mit Laternen statt. Manchmal ist auch ein echter Reiter dabei und stellt das Teilen des Mantels nach, für das Martin berühmt geworden ist. Denn auch wir Menschen heute können noch viel von dieser Geste lernen: Martin denkt nicht nur an sich selbst. Er merkt, dass er etwas hat, was ein anderer nicht hat, was dieser aber braucht. Er will, dass der andere genauso viel hat wie er. Und deshalb teilt er seinen Mantel. Die zwei, die sich vorher nicht kannten, gehören nun zusammen.

Wo kannst du etwas mit jemandem teilen?



IMPRESSUM
KINDERZEITUNG FÜR DEN SONNTAG • Lesejahr A • 49 – 2019/20
Hrsg. vom Erzb. Seelsorgeamt – Abt. I – Referat Pastorale Projekte und Grunddienste, Postfach 449, 79004 Freiburg.
Redaktion: Silke Birkle, Olivia Costanzo, Stephanie Pascual Jova, Yvonne Hugelmann, Eva-Maria Limberger, Samantha Meßmer, Nhat Tran, Andrea Hauber (verantwortlich). Eula: Olivia Costanzo. Zeichnungen: Dorothea Hummel, Gabriele King, Yonatan Pascual Jova. Alle Rechte vorbehalten. Bei Verwendung der Inhalte ist immer das Impressum mit anzugeben.
Rückmeldungen über E-Mail: kiz@seelsorgeamt-freiburg.de
Erzdiözese Freiburg